

III.

Die Warburger Burgkapelle

und

die ehemalige Burgkirche auf dem Wartberge,

nebst urkundlichen Nachrichten über mehrere
Altäre und Priester derselben.

Von

Frhr. Gustav Kabe von Pappenheim,

Rittmeister a. D. zu Warburg.

Die Burgkapelle in Warburg (ehemals Wartberg), jetzt gewöhnlich Erasmus-Kapelle genannt, steht auf dem ebenen geräumigen Gipfel des Bergvorsprungs, welcher durch einen schmalen Landrücken mit der Neustadt verbunden ist und zwischen derselben und der Altstadt Warburg liegt. Letzterer Stadttheil breitet sich im Diemelthal an einem Arme des Flusses sowohl, als auch gegen die Höhe hin, auf welcher die Neustadt gebaut ist, und deren höchster Gipfel 646' ansteigt, aus.

Ein gut gepflegter Fußweg führt in schlangenförmigen Windungen von der Neustadt, auf dem sattelartig zwischen den Höhen sich einlenkenden Landrücken, nach dem Burgberg. Rechts dieses Fußweges sind die Stationen des Leidens Christi bis zur Höhe des Berggipfels, in Sandsteinreliefs aufs kunstvollste sculptirt, dargestellt. Vom Plateau des alten Wartberges senken sich steile Abhänge nach drei Seiten in die Thalebene der Diemel hinab, und dasselbe bietet eine weitreichende Aussicht in die wechselvolle, malerische Umgegend Warburgs dem danach spähenden Auge. Auch befindet sich auf demselben, nebst der erwähnten ehrwürdigen St. Erasmus-Kapelle, der schöne, mit prachtvollen kunstreichen Grabdenkmälern geschmückte, sowie auch mit Bäumen,

Blumen und Sträuchern gleich einem Garten bepflanzte Friedhof der Stadt Warburg.

An Stelle der ersten Burgkapelle, die dem h. Andreas gewidmet war und bereits im Jahr 1010 erwähnt wird, trat in der Mitte des 12. Jahrhunderts eine größere Andreaskirche. Diese war im Jahr 1622 während des dreißigjährigen Krieges zerstört worden, nur die Crypta oder Grabkluft der St. Andreaskirche war der Zerstörung entgangen. Der Fürstbischof Ferdinand von Baderborn erbaute über diese Crypta im Jahre 1681 die neue daselbst befindliche gothische Kapelle, wahrscheinlich um die Crypta vor dem Verfall zu schützen. Dies Kirchlein ist nun dem St. Erasmus geweiht, da sich in der Crypta ein St. Erasmus-Altar befand. Nach einer Urkunde vom Jahr 1428 war damals der Priester „Herr Corde Drewoge“ Rektor des sancti Erasmi-Altars.

In dieser Kirche werden dann nach Urkunden des 14. und 15. Jahrhunderts folgende Altäre angeführt: 1) ein St. Johannes-Altar, 2) ein Altar unserer lieben Frau und dem St. Stephan geweiht, 3) ein St. Blasius-Altar, 4) ein St. Paulus-Altar.

Schon in der ersten St. Andreas-Kapelle versah das Priesteramt daselbst ein eigener dazu angestellter Priester und später wurden die gestifteten Altäre noch besonders von anderen, mit den Beneficien derselben beliebigen Priestern verwaltet.

Urkunden aus dem Hardehauser Kloster berichten über die Pfarrer der Burgkirche folgendes:

Im Jahre 1259 übertragen Hermann Spiegel, seine Mutter Jutta und ihre Söhne Hermann, Raveno, Ekbert und Theoderikus dem Kloster Hardehausen Güter zu Werne (Kessen?) zur Stiftung einer Familienmemorie, wobei jedoch eine Leibzucht für die Mutter Hermanns vorbehalten wird.

Bei dieser Schenkung fungirt als Zeuge „ein Priester Johannes“ zu Wartberg, welcher wahrscheinlich Pfarrer der Burgkirche war, da die Spiegels damals zu den Burggrafen oder Castellanen der Burg zu Wartberg gehörten. (Staats-Archiv zu Münster. Kl. Hardehausen. Gedr. Westf. U.-B. IV. Nr. 803.)

Ferner beurkundet Hermann von Spiegel zu Desenberg am 20. August 1295 die Uebertragung des Saatz-Zehnten zu Cörbike und des Zehnten in Meißer an das Kloster Hardehausen, auch bezeugt er, daß der Zehnte in Groß-Daseburg immer dem Kloster gehört habe. Diese Urkunde ist noch mitbesiegelt von Eibert von Spiegel und den Brüdern Raveno und Conrad von Pappenheim. Als Zeugen werden noch genannt: „Herbold Pfarrer in Castro Wartberg“; Heinrich, Sohn des Herrn von Epehem Klerker; frater Wecelus, Mönch; frater Hermann von Osede; frater Conradus, provisor domus textrine; Herboldus, Gerhardus, Söhne des Hermann Spiegel, Laienbrüder in Hardehausen; Johannes Gufter; Johannes Berkule; Raveno von Papenheim; Wernherus de Brakele; Theodericus de Wethen; Udo de Osthem; Ludolfus de Erenwordessen, Knappe; Stolte, senior; Stolte, junior; Johannes Murgeshusen; Wilhelmus de Dasburg.

Im Stammer Copialbuch in einer Urkunde vom Jahre 1321, worin Raveno von Calenberg den dritten Theil des Zehnten zu Wilpedessen, in Swedekessen und Immenessen dem Paderborner Canonikus Gottfried von Erenwordessen, dem Knappen Ulrichus de Neder und dem Knappen Reinherr de Erenwordessen auf Wiederkauf in 8 Jahren verkauft, kommt unter vielen andern Zeugen auch ein Priester „Burchard von Wartberg“ vor, doch ist nicht genau zu ersehen, ob er an der Burgkirche Pfarrer war.

Im Jahre 1347, den 21. Januar, verzichteten die edlen Herrn von Schöneberg, Conrad und Conrad, auf den vier-

ten Theil des Zehnten innerhalb und außerhalb des Dorfes Alten-Wellede, welchen sie von der Paderborner Kirche zu Lehen trugen, zu Gunsten des Altars St. Johannes des Apostels und Evangelisten, in der Burgkirche zu Warburg, welcher damit begabt werden soll. Dieser Verzicht wird noch bewerkstelligt zu Gunsten des Herbold von Pappenheim und seiner Erben, als Patrone des Altars, und die Edlen von Schöneberg werden dadurch der Gebete, Opfer und Messe mit theilhaftig, welche daselbst celebrirt werden. Als Zeugen werden noch genannt: Rabe, Herbold und Rabe Gebrüder und Ritter von Canstein; Rabe von Kugelberg; dann Herbold der Knappe, welcher der Sohn ist des Ritters Herbold zu Liebenau. (Stammer Copialbuch aller von Pappenheim.)

Bischof Balduin von Paderborn bestätigt im Jahre 1347, am 3. Februar, diesen Verzicht der Gebrüder Conrad und Conrad, Edle von Schöneberg, auf den vierten Theil dieses Zehnten zu Alten-Wellede zu Gunsten des St. Johannes-Altars, ebenso das Patronat darüber, welches dem Herbold von Pappenheim und seinen Erben zustand. Von dem Einkommen des Altars sollten außerdem jährlich 2 Mark schweren Denare Marburger Münze zu Almosen für die Armen im Hospital außer den Mauern Wartbergs bei der Kirche St. Petri.

Die Einsetzung und Belehnung eines Rectors mit dem Altar solle dem Herbold von Pappenheim und seinen Erben für immer zustehen. Damit nun keine Zwietracht zwischen dem Rector der Kirche St. Andreae und dem Rector des St. Johannis-Altars entstehen könne, solle von den eingehenden Opfergaben des Altars die eine Hälfte dem Rector der Kirche und die andere dem Altaristen zustehen. Es solle auch keine Messe bei den Festen oder Begräbnissen an dem besagten Altar celebrirt werden, wenn der Rector der Kirche nicht dazu seine besondere Erlaubniß gäbe; hingegen am an-

dem Tage darf daselbst auch ohne besondere Erlaubniß des Rectors der Kirche Messe gelesen werden.

Ritter Herbold von Pappenheim bestimmt außerdem, daß nach seinem Ableben immer am Freitag alle Woche eine Messe für die Verstorbenen gelesen würde, in welcher auch speciell seiner Erinnerung geschehen solle. Als Rector der Mutterkirche St. Andreae in Castro Wartberg wird zur selben Zeit der Priester Johannes verzeichnet.

Der Altar St. Johannis in Castro zu Wartberg stand gegen Norden oder im Norden eingesetzt, wie in obigen Urkunden sein Standort in der Kirche St. Andreae bezeichnet wird. Am 2. Februar 1348 schenkt Ludolph von Spiegel dem Altar St. Johannis seinen Platz nächst dem öffentlichen Haus bei der Burg, welchen er von Heinrich Marschall erkaufte hatte. In demselben Jahre am 30. September überwies Bernhard Hase, der Rector des St. Johannis Altars, dem Propst Burchard von Pappenheim zu Buxtorf und dem Knappen Herbold von Pappenheim zu Liebenau 9 Mark Silber Warburger Währung, wovon die Rectoren des genannten Altars 2 Mark zur Anschaffung von Speise und Trank für die Armen im Hospital St. Petri außerhalb der Mauern Warburgs verwenden müssen. Bernhard erhält von den genannten Brüdern ihren halben mansus in Offendorpe, welchen Grasemeyer baut.

Die Ritter Rabe, Herbold, Rabe von Canstein schenken mit dem Consens ihrer Gattinnen Lutgardis, Elisabeth und Elisabeth und aller ihrer Erben, nächstdem Gott für ihr und ihrer Verwandten Seelenheil, sowie für ihre Freunde allen Werth und alles Recht, was sie haben an den Grund und Boden in der Burg Wartberg, welcher durch Erbschaft von ihren Verwandten, den Marschallen, an sie gekommen ist, zur Aussteuer des Altars St. Johannis Evangeliste in der Kirche zu Wartberg. Dieser Grund und Boden soll dann von den geliebten Blutsverwandten der Ritter von Canstein,

nämlich dem Ritter Herbold von Pappenheim, zum Bauplatz einer Wohnung für die Rektoren des Altars verwendet werden. Sie behalten sich dabei vor, daß an dem Altar stets im Leben und Tod durch den Rektor desselben ihrer gedacht werden müsse.

Die Schenkung fand am 24. Juni 1351 statt, und am 5. September gab Bischof Balduin seinen Consens dazu, nachdem Bernardus Marschall, der Priester in der neuen Stadt Warburg gestorben; Ludolph sein Bruder und Bernard sein Neffe, sowie die Gebrüder Canstein und Ludolph Spiegel schenkten zur frommen Erinnerung und für das Heil der Seelen den lange Zeit wüst gelegenen Grund und Boden der Marschalle dem Altar, um darauf für den Rektor desselben eine Wohnung zu bauen. Auch wurde diese Schenkung nochmals am 25. März im Jahre 1352 von dem Präpositus, dem Dekan und dem ganzen Capitel der Paderborner Kirche bestätigt. Es ist darin ebenfalls die Rede von einem „wüsten, verlassenen Platz, gelegen in unserer Burg Wartberg, welchen ehemals dem Marschalle gehörte“, und womit nun der Altar St. Johannis begabt worden sei.

Im Jahre 1357, den 3. Februar, kam das Patronat über den Altar St. Johannis in der Burgkirche zu Wartberg durch einen Tausch an Conrad den Edlen von Ytken, welcher Canonikus an der Kirche zu Paderborn war. Derselbe überließ für das Patronat des St. Johannis Altars sein Canonikat und die Präbende an der Paderborner Domkirche an Herbold von Pappenheim, dem Sohne Herbolds von Pappenheim zu Libenau. — Dieser Tausch geschah wahrscheinlich nur auf Lebenszeit dieses Edlen von Ytken, denn später befindet sich das Patronat des St. Johannis Altars wieder in den Händen der von Pappenheim. Es heißt in der Urkunde: „Der Altar St. Johannis Evangeliste in der Kapelle der Burg Wartberg.“ Als bestellte Sachwalter und geistliche Gesandte des Conrad Edlen von

Ytken werden Gottfried, der Cantor der Kirche orientalis von Paderborn, und Johannes, Priester von Niehausen aufgeführt. Conrad Edler von Ytken siegelt mit seinem Siegel und dem seines Bruders Adolph.

Im Jahr 1452, den 3. Mai, präsentirt Friedrich von Pappenheim für die durch den Tod des Arndt, Priester, erledigte Vicarie des Altars St. Johannis in der Mutterkirche St. Andreae den Priester Johann Hellenboldi, weil dem Senior der Familie das Präsentationsrecht darüber zustand.

Burchard, Herbold und Friedrich von Pappenheim, Knappen, die Söhne Ritter Burchard von Pappenheim zu Liebenau, präsentiren am 3. Mai 1479 den Priester Herrn Werner von der Malsburg zum Beneficium des St. Stephans-Altars auf der Burg zu Warburg, welches durch den Tod des Herrn Theodoricus Bonen frei geworden ist.

Im Jahr 1517, den 6. November, wurde das Altar-lehn des St. Johannis-Altars durch den Tod des Herrn Priesters Herbold, des Rectors desselben, frei. In Folge dessen wurde der Priester der Paderborner Diöcese, Herr Herbold Bowelmann von den Patronen des Altarlehns, Herr Herbold, Johannes, Georg, Christoph von Pappenheim, zu demselben präsentirt und damit belehnt. Nach seinem Tode, den 12. August 1519, präsentiren Herbold, Georg, Christoph und Stephan von Pappenheim den Priester der Mainzer Diöcese Herrn Johann Peters dazu.

Der Altar unserer lieben Frauen und St. Stephan.

Der Altar von unserer lieben Frauen und von St. Stephan war von Rave von Pappenheim zur Egelnsberg und von Herrn Johann Niem oder Nieheim gegründet worden. Im Jahre 1360, den 25. Mai, fand zwischen den obgenannten darüber ein Vergleich statt. Da sich ein Auszug nicht leicht machen läßt, so folgt hier die Abschrift der im Stammer-Archiv befindlichen Originalurkunde:

Et her Johan Rabe van Papenheim ridder vnde her Johan van Nym kerchher tho Borcholte bekenet in duffeme breyue, den wy beyde beseghelt hebbet mit vnser inghesghelen, dat vnder vns ghedebinct is vmmen den altar, den wi semetlike maket op der borch tho Wartberg, also dat min broder her Rawen, dem ghot ghenade, rede ghedeghedinct vnde begrepen hadde mit hern Johanne van Nym vor ghescreuen. Tho dem eirsten is gheredet, dat ek . . . Johan van Papenheim ridder ider mine eruen scholen heren Johanne van Nym den altar leyden alleyne ider mit eyne ghesellen ef (= wie) he wil. Were auer dat her Johan van Nym den altar alleyne entfenghe vnde dat he af ghinghe van dodes weghene, so scholde ek her Johan van Papenheim vnde mine eruen vorghenant na heren Johannes van Nym dode twene personen belenen mit deme altare. Der personen scholde eyn sin van miner eyghenen weghene vnde miner eruen vn de andere persone, vor wen heren Johannes van Nym eruen beden (= für welche die Erben J. v. N. bitten) vn de twene personen scholen ghelike an deme altare sitten. Were och dat her Johan van Nym den altar mit eyne ghesellen entfenghe, also vor gheschreven steyt, vnde storue (= stirbe) de gheselle, so math (= muß) ek her Johan van Papenheim riddere vnde mine eruen eynen personen weder beleynet mit den halften deyle des altares van vnser eyghenen weghene in des doden stede. Wer auer dat her Johan van Nym storue, so scholde ek her Johan van Papenheim ider mine eruen eynen personen weder beleynen mit den halften deyle des altares vmmen bede willen hern Johannes van Nym eruen, also vorghescreuen steyt. Wenne auer her Johan van Nym mit duffen personen vorstoruen is, also vorghescreuen steyt, so math ek her Johan van Papenheim vnde olle min eruen vnde scholen den altar vort ewelike leyden na vnser eyghenen willen, wen (= wem) wi des gheghunnen. Och is gheredet were dat her Johan van

Nym den altar allene entfene (= empfinde), also vorgeschreuen steyt, dat he neynen ghesellen tho sich en neme vnn dat he permuteren (= tauschen) wolde mit eyneme personen, des scholde wi eme gheghunnen. Wer dat, dat de persone storue, so mochte he den altar tho sich nemen, also vor, na des personen dode dar he mede permutert hedde vnde en schal nicht mer permuteren he endedet (= er thäte es denn) mit vnsern willen. Were auer dat her Johan van Nym eynen ghesellen tho sich neme, den wi mit eme beleneden, also vorgeschreuen steyt, szo mochte her Johan van Nym och mit sine halften deyle des altars permuteren, vnde wenne de persone vorstorue, dar he mede permuteret hedde, szo mochte her Johan van Nym an den halften deil des altares weder treden also voer. Dlle duffe stücke vnde rede vor ghescreuen vnde also de notelen vor begrepen hebbet vnde dat vnder vns ghedeghedinct is vppe beyde szid, dat loue ek her Johan van Bapenheim ridder vnde mine eruen vnde her Johan van Nym szemetlike vnser ein dem anderen stede vnn vast tho holdende vnde tho vor endende (= zu Ende zu bringen) vnvorthoghet ane wedersprake twischen dit vnde sinte Jacobs daghe des aposteles, deghedincs lude dat was de kercher op der borch Johannes Hartwighes, de alde borg-hermester, vnde Henrich Santgreue borgher tho Wartberg. Datum anno Domini M.CCC.LX. ipso die Urbani.

Ein anderer Vertrag über diesen Altar, unserer lieben Frauen und dem St. Stephan geweiht, wird im Jahr 1371 den 4. Februar, zwischen Johann von Pappenheim von der Egelburg, welcher zur Zeit auf dem Calenberge wohnte, und dem Herrn Cord Schedekesen, auch Richter genannt, ein Priester und Altarist desselben Altars. Dieser Curd war ein Bruder des Johann von Nym, Niem, Niheim (auch Niehausen) genannt, welcher im Jahre 1360 den obgenannten Vertrag mit dem Ritter Johann von Pappenheim zur Egelburg abschloß und nun gestorben war. Der Vertrag,

welcher in einem Auszug schwer wiederzugeben sein würde, lautet ungefähr folgendermaßen in dem Stammer Copialbuch aller von Pappenheim:

„Johann von Pappenheim, de nu tom Calenberge Ritter, Ida seine eheliche Hausfrau, Rave ihr Sohn und alle ihre Erben verkaufen . . . dem ehrsamem Manne, Herrn Gorden von Schwefessen, den man auch heißt Herr Curt Richter Priesters, der ein Altarist ist des Altars unserer lieben Frauen und St. Steffens, in der Kerken auf der Burgk zu Warburg; den (Altar nämlich) mein des vorgeschriebenen Johann Ritters Bruder: Rave von Pappenheim zur Egelburg und Herr Johann von Nieheim, desselben Curdes Bruder bawden; den und desselben Herrn Curten Nakomlingen vor eine Personen-Deel (als persönliche Nutznießung): Negeu Mark Geldes schwerer Warburger Pfennige. — Diese Gülte soll jährlich auf Michaelis fällig sein: nämlich 6 Mark aus dem Achtel des ganzen Zehntens zu Holthausen bei Warburg, welchen der Altarist selbst sammeln oder sammeln lassen könne; auch sollen dazu die Hühner gehören, welche aus etlichen zu diesen Zehnten gehörigen Höfen und Gärten zum Calenberge zu entrichten sind, und worüber keine Nachrechnung stattfinden soll. Die anderen drei Mark Geldes sollen sie erheben aus der Oberhufe und ihren Kotstätten und 5 Schillinge Zinses, die den Verkäufern allein gehören; ferner aus ihrer Hälfte des Zinses: „vth der Wullenweberstraßen in der Altenstadt“; 2 Schillinge aus einer Kettstrott daselbst; 5 Schillinge zur Hälfte „vth des Fischers Kotten“; aus der Hälfte dreier Schillinge einer andern Kotstätte; aus der Hälfte dreier Schillinge einer andern desgl. in Rosebecke; aus der Hälfte dreier Schillinge desgl. „bei den Lauben“. Die andere Hälfte dieser Kotten und Zinsen gehören nämlich ihren Vettern Herbold von Pappenheim zu Liebenau: „vnd rechnen zuvore ab die letzten drei Mark Geldes und gebräche

einem etwas daran, dasselbe wollen wir ihnen erfüllen unverzogen“. — Würde die Hauptsumme neunzig Mark schwerer Pfennige, wofür dies die Zinsen sein sollen, durch geringere Münze, die man vielleicht ausprägen könnte, verschlechtert: so wollen die Verkäufer alles für 36 Mark löthigen Silbers ablösen und diese Summe alsbald wieder an ein anderes Gut zu Nutzen desselben Altars und zur Unterhaltung eines Altaristen an denselben anlegen. — Herbold von Pappenheim zu Liebenau und Herbold sein Sohn, Knappen, geben hierzu ihre Einwilligung, weil dies Gut „Sametgut sei und sie ihren Theil davon hätten“. —

Dieser Kaufvertrag des St. Stephans=Altars an Curd Richter wird nach dem Tode des Curd wohl wieder aufgelöst worden sein, denn später findet sich derselbe wieder im Besitz des Herrn von Pappenheim zu Liebenau. Der St. Johannis=Altar sowohl als auch der unserer lieben Frauen und St. Stephans=Altar wurden allem Anschein nach von der Pappenheim=Cugelnberger Linie gestiftet und kamen dieselben nach dem Erlöschen der Cugelnburger Linie an die Linie der von Pappenheim zu Liebenau, welche mit den Cugelnburger Pappenheim's ursprünglich eines Stammes waren. Der Ritter Herbold von Pappenheim kam im 14. Jahrhundert von der Cugelnburg nach Liebenau und wurde der Stifter der Liebenauer Linie. In einer Urkunde des Stammer Copialbuchs vom Jahre 1517, den 9. October wurden die Beamten des Paderborner Stiftes, der Dekan der Kirche St. Petri und Andreae in Busdorf von Herbold, Johann, Georg und Christoph von Liebenau beauftragt, die Präsentation des Herrn Johannes Petri, eines Priesters der Mainzer Diocese, zum Beneficium des Altares unser lieben Frauen und St. Stephan in der Burgkirche zu Warburg, als ihr bevollmächtigter Vertreter zu übernehmen. Zuvor hatte der Priester Herbold Bodelmann, der seitherige Altarist des Altars, dem Beneficium desselben frei-

willig entsagt. Auch im Namen des Burchard von Hanstein, welcher ein naher Verwandter der von Pappenheim und der Sohn des Caspar von Hanstein war, geschah die Präsentation des Priesters Johann Petri zum Beneficium des Altars. Im Jahre 1535 präsentirt dann Ida von Pappenheim, die Frau des Vincenz von Steinheim und Tochter des Cord Kabe von Pappenheim von der Eugelmburg, den Geislichen Dietrich Rover zu dem Beneficium St. Stephan auf der Burg zu Warburg.

Der St. Blasius-Altar in der St. Andreaskirche auf der
Burg zu Warburg.

Ueber diesen Altar giebt eine Urkunde des Stammer Copialbuchs folgende Nachricht: Heinrich von Driburg, Knappe, verkauft wiederkäuflich dem Bertold Brundes:

1) All sein Land, gelegen in dem Wettesinger Hagen, wat boven zwo Hufe ist, das er und seine Erben in demselben Hagen ride verkauft haben. Alles dies weisen die Briefe, die darauf gegeben sind, aus: Die nhu heren zu St. Blasius-Altar auf der Burg zu Warburg; der nhu ist des Propsten zu Wormeln mit aller Zubehörung, da en demselben Lande hörett; wie die genannt und gelegen seint; vor 18 Mark schwerer Pfennige.

2) Den Hof zu Wettesingen für 60 Mark, den er und seine Erben nicht eher ablösen wollen, es sei denn das Land im Wettesinger Hagen zuvor abgelöset. — Und zu einer mehrer Festunge, so habe ich Heinrich ehegenannt gebeten Herbolde von Pappenheim, von dem datt vorgenannt Land gehatt, diesen Brief zu besiegeln. — In vigilia purificationis b. Mariae virginis gloriosae. Den 1. Febr. 1573.

Im Jahre 1378 am 29. Juni war der Priester Herr Cord Reinfredus Altarist des St. Blasius-Altars, welcher von Heinrich Lowe und Ludolphus von Driburg, Knappe,

mit 2 Hufen zu Wettefingen begabt worden war und schon früher von Herrn Johann Drenker ebenfalls 2 Hufen geschenkt erhalten hatte. Gesiegelt hat für Heinrich Lowe der Ludolph von Driburg und Herr Johann Spiegel zum Dessenberg. Als Zeugen werden dabei aufgeführt: Heiso von Brakel, Herr Johann von Calenberg, Sibodo von Hermichhausen, Ludolf von Canstein als Knappe, Nolte der Richter auf der Meyenstadt Warburg, Ordemann, Burchemeister, Hermann over dem Water, Cord Becke, Bende Berndes, Bürger der Altstadt Wartberg. (Nach einer Urkunde aus Rosenmeyers Nachlaß.)

St. Paulus-Altar in der Burgkirche zu Warburg.

Als Pfarrer der St. Andreaskirche auf der Burg Wartberg wird im Jahre 1351 ein Priester Johannes genannt, mit dessen Consense der Geisliche Johann Drenker den Paulus-Altar in der Burgkirche zu Wartberg mit Zehnten aus Wettefingen begabt, welche er von Herrn von Welde für 11 Mark gekauft hatte.